

# Er zählt zu den Top-Ärzten

**MEDIZIN** Prof. Dr. Johannes Zellner gilt in drei Fachgebieten als Koryphäe. Das hat auch ein bisschen mit seiner Liebe zum Fußball zu tun.

VON ANNA HEIDENREICH

**BAD KÖTZTING.** Die signierten Trikots von Ex-Bundesligaprofi Sven Bender, BVB-Stürmer Marco Reus, dem Nachwuchs-Keepertalent Luca Unbehauen oder Eishockey-Profi Marco Nowak zieren gerahmt die Foyer-Wände im Sporthopaedicum Regensburg. Johannes Zellner sagt aber schnell: „Die sind noch von meinen Kollegen. Ich will mich nicht mit fremden Lorbeeren schmücken.“ Das muss der aus Bad Kötzing stammende Knie spezialist auch nicht: Den Doktor- und Professorstitel trägt er längst. Und jetzt ist sein Lebenslauf einmal mehr um einige Stationen reicher geworden.

Der Focus nennt ihn 2021 gleich dreimal auf der Liste der Top-Ärzte Deutschlands: in den Spezialgebieten Unfallchirurgie, Sportmedizin und Sportorthopädie. Und das Sporthopaedicum hat angefragt, ob er ins Team kommen will. Seit 1. Juli bringt Zellner jetzt in den Praxen in Regensburg und Straubing seine Expertise rund ums Knie ein. Das ist aber keine gewöhnliche Stufe auf der Karriereleiter.

Nach seiner Zeit am Uniklinikum war Zellner seit 2019 Chefarzt der Unfallchirurgie am Regensburger Caritas-Krankenhaus St. Josef. „Es ist schon ein ungewöhnlicher Schritt, als Chefarzt aufzuhören und in die Niederlassung zu gehen“, sagt Zellner. Vom St. Josefs-Krankenhaus ging er einerseits mit einem weinenden Auge. „Ich bin der Caritas unglaublich dankbar. Es ist ja nicht üblich, dass man einen 43-jährigen zum Chefarzt macht.“

## Therapie statt Schmerzmittel

Andererseits ist das Sporthopaedicum keine gewöhnliche Niederlassung, sondern deutschlandweit und international bekannt. Und es bietet die Chance, sich noch mehr zu spezialisieren – ein Wunsch von Zellner, den Patienten zuliebe. „Je öfter man was macht, desto besser kann man's, klar. Ich will das nicht akzeptieren, dass man, wenn der Patient Schmerzen hat, ihm dann Schmerzmittel gibt bis es so schlimm ist, dass er eine Prothese braucht. Es gibt wirklich gute Eingriffe oder auch Therapien, die den Verschleiß aufhalten oder zumindest verzögern.“ Das gelte übrigens nicht nur für Spitzensportler: Auf die Frage, ob er auch „normale“ beziehungsweise Kassen-Patienten aufnehme, sagt Johannes Zellner: „Gerne!“

Viele dürften ihn statt als Chirurg noch als Spieler beim FC Bad Kötzing in Erinnerung haben. Er gehörte zu dem A-Jugend-Jahrgang, der sich in den 90ern in die Bayernliga kickte. „Da waren Momente dabei, die werde ich nie vergessen“, sagt Zellner. „Zum Beispiel, wenn du aus dem Mannschaftsbus aussteigst und dann steht Gerd Müller vor dir.“ Aber: „Für mich war schon klar, dass es bei mir nie für einen Profifußballer gereicht hätte.“ Deshalb legte er 1996 den Fokus auf sein Medizinstudium.

Speziell die Unfallchirurgie hat ihn von Anfang an interessiert. „Der Weg Unfallchirurgie war für mich schon immer einer, den ich mir vorstellen konnte. Es ist unglaublich motivierend, dass man die Person ist, die eine



Prof. Dr. Johannes Zellner kennt sich mit dem Knie – und allem, was damit schief laufen kann – so gut aus wie kaum ein anderer. Kürzlich wagte er jetzt einen ungewöhnlichen Karriereschritt. FOTO: PHILIPP BREU

## DAS SPORTHOPAEDICUM

**Profisportler:** Das Sporthopaedicum ist ein Zentrum zur Versorgung für Orthopädie, Sportmedizin und Orthopädische Chirurgie. Es ist deutschlandweit und international bekannt: Unter den Patienten sind viele Profisportler, zuletzt etwa BVB-Spieler Mateu Morey nach einer Beinverletzung im DFB-Pokal-Halbfinale oder Bundesligahandballspieler Christoph Reißky nach einem Kreuzbandriss. Das Sporthopaedicum ist

Olympiastützpunkt Bayern und Offizielles Deutsches Kniezentrum.

**Standorte:** In den Städten Straubing, Regensburg, München und Berlin versorgen 25 hoch spezialisierte Ärzte Patienten mit Erkrankungen und Verletzungen sämtlicher Gelenke und an der Wirbelsäule. Zu ihnen zählen neben den hochdekorierten Leistungssportlern auch Kassen- und Privatpatienten.

Entscheidung trifft, und die muss gut sein. Aber wenn alles richtig läuft, dann hat der Patient wirklich gute Chancen, zu überleben.“

Das machte viel von Zellners Arbeit in der Zeit im Krankenhaus aus: Er war für alle unfallverletzten Patienten in der Notaufnahme zuständig und viele Tage und Nächte gefordert. „Da gab es auch Schicksale, die man nie vergisst.“ Gemeinsam mit dem renommierten Unfallchirurgen Prof. Dr. Michael Nerlich hat er zudem die Alterstraumatologie im Caritas-Krankenhaus aufgebaut, ein Konzept, um vor allem ältere Personen nach Stürzen besser behandeln und heilen zu können.

Jetzt, im Sporthopaedicum, wird die Arbeit nicht weniger, aber noch spezieller. Der Bad Kötztlinger widmet sich

voll und ganz dem Knie. Wobei ihn das eigentlich auch schon seit einer ganzen Weile begleitet, spätestens seit der Doktorarbeit. Auch die dreht sich ums Knie, und Zellner forscht immer noch. Zum Beispiel, um herauszufinden, wie Knorpel nachwachsen kann oder mit welchen Aufwärm-Techniken sich Knieverletzungen im Fußball vermeiden lassen. „Das ist nicht nur irgendein Scharnier, sondern ein wahnsinnig komplexer Mechanismus“, sagt der Experte.

## Verbindung zur Heimat bleibt

Das hat er selbst schon ziemlich schmerzlich zu spüren bekommen: Kreuzbandriss, eine rausgesprungene Kniescheibe und eine Meniskusverletzung zählen zu der Verletzungsbilanz seiner Fußballkarriere in Bad Kötzing.

„Die geht mir schon ab, meine Heimat.“

PROF. DR. JOHANNES ZELLNER  
Knie spezialist

Die ist vorbei, Zellner macht jetzt wegen der Arbeit eher alleine Sport. Radfahren – zuletzt beim Arber Radmarathon – oder Joggen steht auf dem Programm.

Trotzdem ist die Verbindung zum Fußball und zum Bayerwald nicht abgerissen. „Die geht mir schon ab, meine Heimat“, sagt Zellner, der mit Frau Martina und den Kindern Katharina und Lukas jetzt in Bad Abbach wohnt. Wegen der Arbeit seien die Besuche selten. Aber wenn es mit den Kindern zu Oma und Opa geht – Inge und Theo Zellner – dann nehme er sich auch Zeit für alte Freunde, zum Beispiel aus dem Cockpit. „Aber am Roten Steg war ich schon lange nicht mehr. Mal schauen, vielleicht spielt der Lukas mit dem TSV Bad Abbach mal in Kötzing“, sagt Zellner und grinst.